

Konzept oder Kopie von der Hand Konrad III. Zurlauben.
AH 9, 36-37 - Blatt 37^V leer

14

1611 Dezember 19., Klingnau

A

BRIEF VON MICHAEL KRAENZLIN, PFARRER IN KLINGNAU, AN KONRAD III.
ZURLAUBEN, ZUG

Kränzlin wünscht der "frauw Mutter, Schwöster Elsbethen, bruder Heinrichlin" [Eva Zürcher, Gattin von Konrad III. Zurlauben, und deren Kinder] ein gutes Neues Jahr.

Daraufhin stellt er fest, es gebe Anzeichen dafür, dass der "Jahmer"¹ bei ihnen allmählich etwas nachlasse. In seinem Pfarrsprengel, dem "er doch alle tag fleissig nachfrag halte", sei in den letzten Tagen niemand mehr gestorben. Momentan habe er bloss noch einen "rasenden" und einen seit vier Wochen krank darniederliegenden Küfer zu betreuen, doch "zum 4. 5 oder 6 tag nimbt es villeichtt noch ein khindt". Es freue ihn, wenn Zurlauben bei Gelegenheit 20 Käse der besten Sorte schicken könne, welche er "ordenlich" bezahlen wolle.

Wegen des Priesters sei er noch immer ohne Antwort, nehme aber an, Zurlauben sei wie gewohnt mit Arbeit überladen, was ihn am Schreiben hindere.

Vom Weihbischof [Johann Jakob Mirgel] werde er in den nächsten 12 Tagen die Befugnis erhalten, von der Häresie zu absolvieren. Desgleichen erwarte er, dass ihm Konstanz erlaube, einen neuen Gottesacker anzulegen, was aber noch einige Zeit dauern dürfte. Der Junker [Beat Jakob Segesser] sei es, der ihn (wie er vermute auf Wunsch des Weihbischofs) dränge, den vorliegenden Brief zu schreiben und Zurlauben zu bitten, bei erster Gelegenheit für ihn um ein Kanonikat anzuhalten. Nun aber habe er "(ohne verhoffen)" erfahren müssen, dass Zurlauben mit dem Landvogt [Leonhard Bossard] wegen des Bischofs [Jakob Fugger] nach Luzern

9/14-15

geritten sei, um dem "H. Landtvogt ein beystandt zu leisten sich tröstend der freyheiten so ihro f.g. [Johann Georg von Hallwil] und H. [Heinrich] Reding von Ihren aus beyder Euwer H. tradition unnd abhandlung solle hinweg vonn sich geben haben". Der Junker aber meine, wenn jemandem schon eine Gunst erwiesen werde, so gebe ihm dies nicht das Recht, die Freiheit des Spen- ders anzutasten. Er, Kränzlin, wolle sich darüber nicht aus- lassen. Er habe deswegen geglaubt, sich die Kosten eines Schrei- bens an den Landvogt ersparen zu können. Doch der Junker habe ihn immer wieder gedrängt, bis er schliesslich nachgegeben und einen Boten zum Landvogt gesandt habe. Grosse Hoffnungen hege er freilich nicht, habe dieser doch in Zurzach ausgestreut, falls Zug um ein Kanonikat anhalte, könne man es ihm nicht verweigern. Doch sei ein solches Begehren nie gestellt worden. Im Gegenteil, Zurlauben habe erklärt, er, Kränzlin, wünsche sich zwar ein Kanonikat, doch vorderhand fühle er sich auf seiner Pfarrei noch ganz wohl. Das stimme zwar, doch würde er gerne auf ein Kanonikat hinüberwechseln. Zurlauben möge ihm nicht darvor stehen, sondern ihm dazu verhelfen. Wenn der kleine Heinrich sich fürchte, wäre es vielleicht besser, er würde zu ihm nach Klingnau kommen.

1) 1611 wütete in Klingnau die Pest

Original
AH 9, 38-39 - Blatt 39^r leer

15

1612 [April 4.] Mittwoch nach Laetare

A

INSTRUKTION VON STADT UND AMT ZUG AUF DIE GEMEINEIDG. TAGSATZUNG
NACH BADEN [VOM 5. APRIL 1612]

EA V 1, 1075-1076

Gesandte: [Konrad III. Zurlauben, Stadtschreiber; Ulrich Hegglin,
des Rats]